

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	3/4 (1884)
Heft:	24
Artikel:	Restauration der Kirche zu Basserstorf (Ct. Zürich): nach dem Entwurfe von Arch. Alex. Koch in Zürich
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-11953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei der Montage genau zu fixiren, wodurch Tourenzahlen bis 200 ohne Anstand zulässig werden.

Selbst bei stark wechselnden Belastungen wird die Umdrehungszahl durch die Regulatorwirkung constant erhalten. Der Speisewasserverbrauch beträgt 7 bis 10 Liter pro Stunde und ind. Pferdekraft.

Die Firma Burckhardt & Cie. in Basel hat das Ausführungsrecht für dieses System, welches unter den neueren Ventilmaschinen einen hervorragenden Platz einnimmt, für Elsass-Lothringen, Baden, Württemberg, Bayern, Hessen-Darmstadt, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz von dem Patentinhaber, Ingenieur Collmann in Wien contractlich erworben.

Rheinrection.

Bemerkungen über den Erfolg der Durchstiche.

Meine Bemerkungen über das Project betreffend Ausleitung eines Theils der Rheinhochwasser durch das Rinnal bei Geissau in den Bodensee haben den Herrn Linth-Ingenieur Legler zu einer Antwort veranlasst, in welcher er seine Behauptung, dass die Flusstheilung an der Spitze des Eselsschwanzes keine Nachtheile zur Folge hätte, aufrecht zu erhalten sucht. Da ich glaube, meine für die entgegengesetzte Meinung vorgebrachten Gründe seien vollkommen genügend, so enthalte ich mich jeder weiteren Erwiderung und überlasse es gerne den sachkundigen Collegen, zwischen mir und Herrn Legler zu entscheiden.

Wenn ich noch einmal auf den Gegenstand eintrete, so geschieht es nur, um über die bedeutenden Differenzen in der Berechnung des Erfolges des Niederrieddurchstiches für die Senkung der Hochwasserstände Aufklärungen zu geben.

Ich schlage die Sohlensenkung in Nr. 18 der Bauzeitung Seite 104 zu 0,68 m an und Herr Legler findet in Nr. 23 auf Seite 133 für den Hochwasserstand von 1879 bei Rheinstein Nr. 113 + 530 m eine Senkung von 2,73 m, für den Hochwasserspiegel von 1880 ebendaselbst eine Senkung von 2,60 m. Meine von Herrn Legler bestrittene Meinung, dass es nothwendig sei, das Rheinbett durch Paralleldämme bis an die grosse Seetiefe hinaus zu verlängern, genügt nicht, um diesen grossen Unterschied zu erklären. Man könnte deshalb auf die Vermuthung kommen, Einer von uns Beiden habe einen Rechenfehler gemacht. Letzteres ist nicht der Fall. Die ungleichen Resultate beruhen auf total verschiedener Anschauungsweise über die Betrachtung des Erfolges der in Frage kommenden Durchstiche.

Herr Legler hält sich an einen bestimmten Punkt, wie oben bemerkt, an Rheinstein Nr. 113 + 530 m. Ferner betrachtet er nur den von dem zufälligen Wasserstande des Bodensees abhängigen Hochwasserspiegel. Diese Abhängigkeit von den Bodenseehöhen ist am grössten an der Rheinmündung und nimmt ab, je weiter man sich flussaufwärts vom Bodensee entfernt. Sie fällt in diejenige Strecke, welche ich in Bauzeitung Nr. 18, Seite 104 für die Ausbildung der Sohlenvertiefung in Anspruch genommen habe. Weiter oben laufen die Hochwasser mit der Flusssohle parallel. Demnach muss man die Sohlensenkung bestimmen, und das habe ich gethan unter Benutzung des von Herrn Wey in seinem Gutachten vom September 1883 gelieferten Längenprofils und unter Berücksichtigung von Kiesablagerungen, zu welchen die Unregelmässigkeiten der Flussrichtung und der Flussbreiten Anlass geben. Der letztnannte Umstand ist vermutlich die Ursache der kleinen Differenz zwischen dem von Herrn Oberbauinspector von Salis gefundenen Resultate und dem meinigen; denn grundsätzlich stimmt mein Verfahren mit dem seinigen überein. Herr Legler dagegen lässt die Frage der Sohlenvertiefung vollkommen unberücksichtigt und hält sich nur an den Hochwasserspiegel, mit welchem er um so günstigere Resultate erreicht, je näher die Punkte, welche er in Betracht zieht, am Bodensee liegen.

Karl Pestalozzi.

Restauration der Kirche zu Basserstorf

(Ct. Zürich).

Nach dem Entwurfe von Arch. Alex. Koch in Zürich.

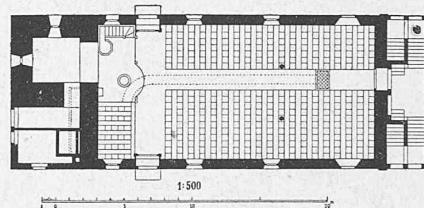
(Mit einer Tafel.)

Die Kirche zu Basserstorf zeigt an ihrem Aeussern die grösste Schmucklosigkeit. Ihr Grundriss bildet ein Rechteck von 27 m Länge auf 11 m Breite. Auf der Chorseite sind 6 m abgeschnitten durch den 6 × 6 m im Grundriss messenden Thurm, zwei Zimmer und einen Corridor nach dem unter dem Thurm gelegenen Chor. Eines dieser Zimmer dient zur Zeit als Arrestlocal, ist aber fast niemals in Gebrauch. Auf der andern Giebelseite befindet sich unter einer im Freien liegenden doppelt zur Gallerie aufsteigenden Treppe der Haupteingang zur Kirche. Neben diesem hat das Gebäude noch zwei seitliche Eingänge. Das Innere bildet einen ungetheilten Saal von 9,50 m Breite und 20 m Länge bei 6 m Höhe. Der Kanzel gegenüber ist eine 7 m breite Gallerie eingebaut.

Wenn auch äusserst einfach, so ist das Innere doch nicht ohne Reiz, da es im Gegensatz zu unsfern meist durchaus weiss getünchten reformirten Kirchen einen harmonischen farbigen Eindruck macht. Derselbe wird hauptsächlich durch die Täfelung und Holzdecke hervorgebracht, die einen satten braunen Ton angenommen haben. Ueberdies zeigen die Ballustrade und die Untersicht der Gallerie einige bescheidene Malereien in graublau auf gedämpftem Weiss, welche mit dem Uebrigen vorzüglich harmoniren.

Die Absicht, die Kirche mit einer Heizung zu versiehen, gab Veranlassung, den ganzen baulichen Zustand derselben zu untersuchen und Pläne und Kostenberechnungen für eine vollständige Renovirung aufzustellen. Nach dem von Herrn Alex. Koch ausgearbeiteten Project soll die Holzdecke erhalten bleiben entgegen der ersten Absicht, die-

Grundriss der restaurirten Kirche.



selbe durch eine weisse Gypsdecke zu ersetzen. Ebenso soll die Täfelung renovirt, eine neue Bestuhlung angeschafft, und der Boden, der gegenwärtig verschieden hoch ist, eben gelegt werden. Die Luftheizung ist in dem früher erwähnten Arrestlocal vorgesehen.

Ueber der Täfelung wird die Malerei in Sgraffitto nach beigegebener Illustration vorgeschlagen und es soll deshalb das Holzwerk einigen Veränderungen unterworfen, hauptsächlich aber das abschliessende Holzgesimse gerade durchgeführt werden, was zur Zeit nicht der Fall ist.

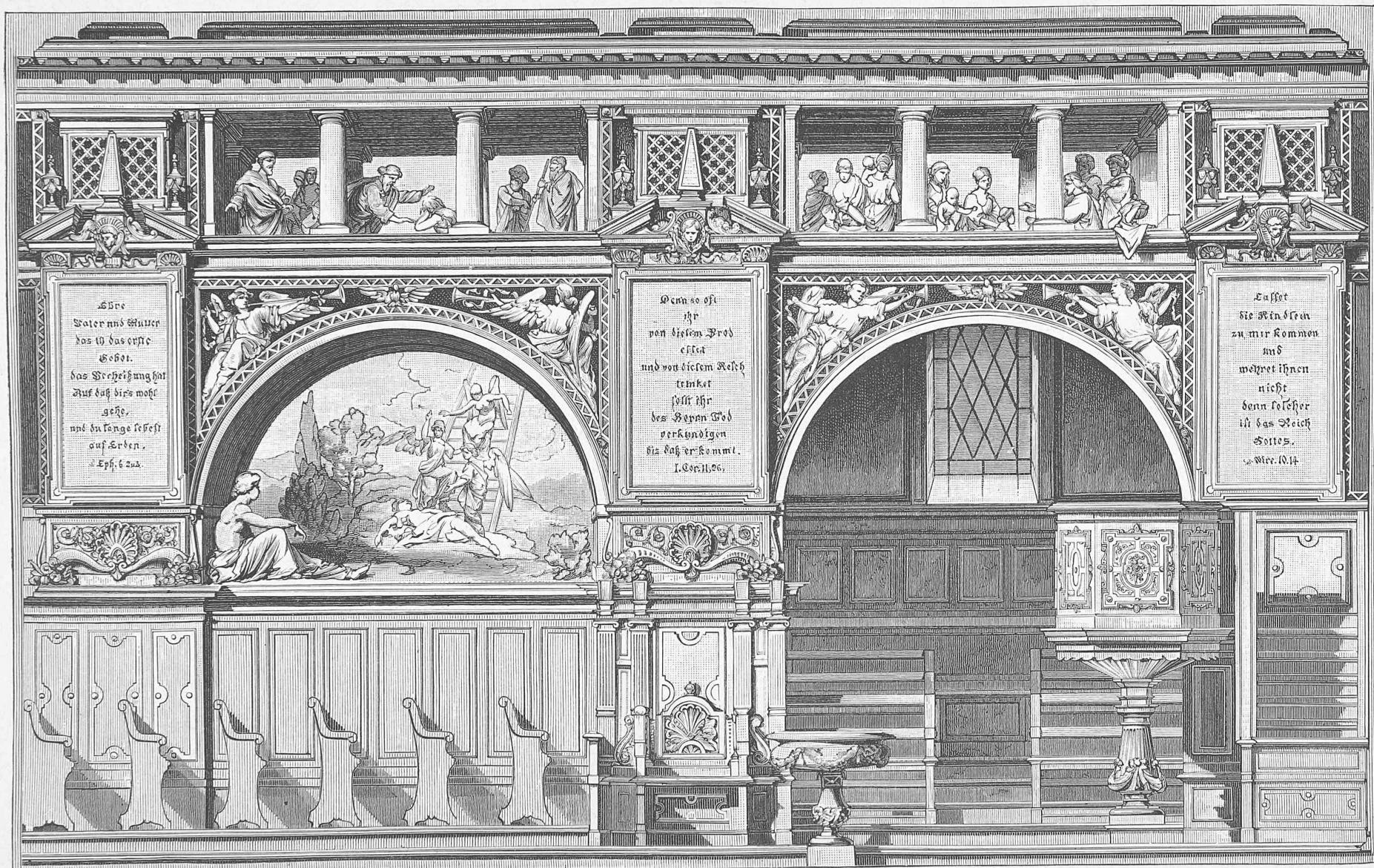
Die Eintheilung der Malereien bietet wegen der Unregelmässigkeit der sämmtlichen Pfeiler und Fenster, sowie wegen der grossen Warmluftausströmungsöffnungen erhebliche Schwierigkeiten, da an dem gesamten Mauerwerk nichts geändert werden darf.

Die Malerei soll unmittelbar über dem Täfelgesims anfangen und durchwegs perspectivisch gehalten werden. Auch die Tafeln sind gemalt gedacht und es wird gar keine erhabene Arbeit in Aussicht genommen.

Ueber dem Gesimse erhebt sich zuerst eine Brüstung, auf welcher im ganzen Umfang der Kirche die Tafeln mit Bibelsprüchen stehen. Ihr Krönungsgesims, zugleich Brüstungsgesims der oben durchlaufenden Zwerggallerie, bildet das Kämpfergesims für die Fenster der übrigen drei Seiten. Diese langgestreckten Rundbogenfenster reichen bis zum Täfergesims herab. Ueber den Tafeln der Chorseite befinden sich die drei Einströmungsöffnungen für warme Luft mit Gittern verschlossen. Entsprechend der Choröffnung ist eine zweite gleiche Oeffnung gemalt, durch welche

Project für die Innendecoration der Kirche zu Basserstorf.

Chorseite.

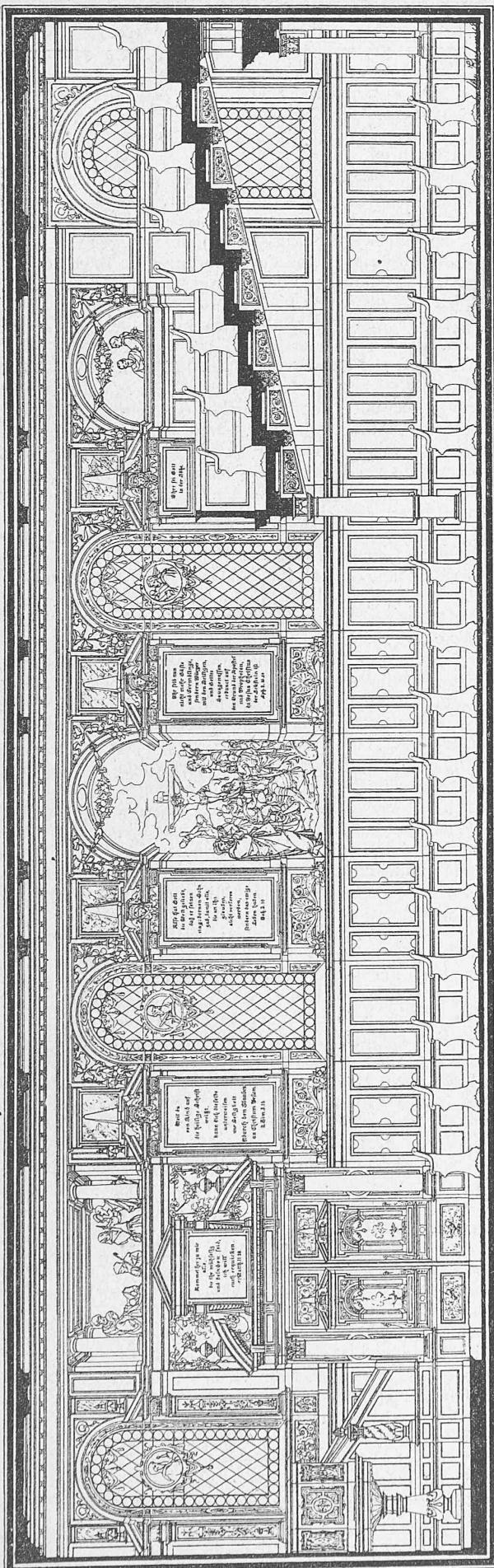


Seite / page

142(3)

leer / vide / blank

Project für die Innendecoration der Kirche zu Bassersdorf. (Längssseite rechts.)



Architect Alex. Koch in Zürich inv. 1884.

Photo-Zinkographie von J. Erni in Zürich.

man die Darstellung der biblischen Erzählung von Jakob mit der Himmelsleiter sieht. (Vide beiliegende Tafel). Auf der Zwerggallerie Chorseite befinden sich zwei und je über den Eingangsthüren der Langseiten zwei weitere Szenen aus der biblischen Geschichte (die Zwerggallerie ist dann weiter nicht fortgesetzt). Die auf beifolgender Tafel (die wir der Güte der Redaction des „Builder“ verdanken) reproducirt Szenen sind links der „verlorene Sohn“, rechts „die Kinder bei Jesus“, während über der Thür rechts die „Anbetung der Hirten“ und links die „Tempelreinigung“ repräsentirt sind.

Ueberdiess sind auf jeder Langseite noch zwei grosse Hauptbilder projectirt. Durch einen grossen Bogen, entsprechend den Fenstern und flankirt von zwei Tafeln sieht man rechts (vide nebenstehende Zeichnung), „die Kreuzigung“, links „die Himmelfahrt“, wie die übrigen figuralen Compositionen nach Cartons von Herrn Albert Freitag, Lehrer am hiesigen Gewerbemuseum.

Neben der Restauration im Innern zeigt der Grundriss noch einen Vorschlag für die Umänderung der Aufgangstreppe zur Gallerie, die unter einer Verlängerung des Kirchenschiffes unter demselben Dache angebracht werden soll, da die jetzt bestehende ungeschützte Treppe zu steten Reparaturen Veranlassung gibt und auch hauptsächlich im Winter schwer zu begehen ist.

Von der Wirkung einiger Zumischmittel auf den Portland-Cement.

Von Prof. L. Tetmajer in Zürich.
(Nachdruck ist nur unter vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Die diesjährigen Verhandlungen der Generalversammlung deutscher Cementfabricanten haben eine Reihe interessanter, in das Gebiet der Beurtheilung der Producte der Cementindustrie tief einschneidender Resultate an den Tag gefördert. Wie vorauszusehen war, absorbierte die Frage der Beimischung fremder Körper zum Portland-Cement auch diesmal das Hauptinteresse der Versammlung. Während jedoch im vorigen Jahre lediglich kommercielle Rücksichten gegen das Mischverfahren geltend gemacht wurden, sind nun belangreiche Resultate wissenschaftlicher Forschungen in den Vordergrund getreten, die einerseits das Dogma der Unmöglichkeit der Verbesserung normaler Portland-Cemente durch Beimischung fremder Körper zahlenmäßig erhärteten sollen, anderseits berufen sind, eine strengere Definition des Portland-Cements abzugeben und die Anwesenheit etwaiger Zumischmittel auf mechanischem oder chemisch-analytischem Wege erkennen zu lassen.

Der Stellungnahme des Vorstands deutscher Cementfabricanten gegen das Mischverfahren verdanken wir in der That eine wesentliche Erweiterung unserer Kenntnisse der characteristischen Merkmale der hydr. Bindemittel und wenngleich die zur Zeit veröffentlichten Resultate die herrschenden Unbestimmtheiten in der Definition und Bezeichnung der fraglichen Bindemittel noch nicht völlig beseitigen, so kann man doch kaum im Zweifel sein, dass auf dem betretenen Wege einem dringenden Bedürfnisse entsprochen werden kann und sicherlich entsprochen werden wird.

Herrn Prof. Dr. R. Fresenius in Wiesbaden gebührt das Verdienst, in der Präcisirung der Definition unserer modernen Bindemittel bahnbrechend vorgegangen zu sein und Methoden geschaffen zu haben, um bestimmte Sorten von Zumischmitteln in Portland-Cementen mit Sicherheit erkennen zu können. Die Bedeutung der Fresenius'schen Arbeit steht ausser Frage — ihre practische Verwerthung ist jedoch mit kommerciellen und bautechnischen Rücksichten so eng verwoben, dass bei der schliesslichen Feststellung der Grenzwerthe diesen Rücksichten Rechnung getragen werden muss, wenn man nicht aus der Phase der herrschenden Unbestimmtheiten in eine lästige, die interessirten Kreise möglicherweise schädigende Ueberbestimmtheit verfallen will.